

Schon bald nach dem Zweiten Weltkrieg sichern die kommunistischen Staaten (die alle von Moskau abhängig sind) ihre Grenzen gegen Westen mit Stacheldraht, um die Massenflucht vom Osten in den freien Westen zu stoppen.

Zwar ist „Republikflucht“ bei Strafe verboten, doch 1960 überschreiten täglich 2000 Ostdeutsche die deutsch-deutsche Grenze, um in den Westen abzuwandern. Im August 1961 befiehlt Walter Ulbricht, eine Mauer zu bauen.

Die Berliner Mauer (im Westen heißt sie „Schandmauer“, im Osten „antifaschistischer Schutzwall“) umschließt alle drei Westsektoren Berlins und riegelt sie von dem Ostteil der Stadt sowie der umgebenden Deutschen Demokratischen Republik (DDR) hermetisch ab.



Bau der Berliner Mauer im August 1961

Frei sein und am westdeutschen Wirtschaftswunder teilhaben können war für die Deutschen attraktiver, als im Osten unter der Diktatur des Proletariats zu leben. Nicht die Alten machten sich aus dem „Arbeiterparadies“ davon, sondern die Jungen und Leistungsfähigen, Leute mit guter Ausbildung, deren Arbeitskraft dann dem ostdeutschen Staat verloren ging. In täglich größeren Massen setzten sich Ostdeutsche in den Westen ab, weil sie ahnten, dass eine Flucht immer schwieriger würde.



Walter Ulbricht, der Chef der „Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“, Boss der DDR von Moskaus Gnaden. Berühmt ist sein Ausspruch zwei Monate vor dem Mauerbau: „Niemand hat die Absicht, hier eine Mauer zu bauen.“

Die Flüchtenden bestiegen in Ostberlin die S-Bahn und waren nach kurzer Fahrt auf der anderen Seite der Grenze. Doch im März 1961 erhielt der SED-Chef Walter Ulbricht vom Kreml die Erlaubnis, das Schlupfloch Berlin dichtzumachen.

In der Nacht zum 13. August marschierten in Ostberlin russische Truppen mit Panzern auf, die den Bau sichern mussten. Zuerst wurden Stacheldrahtverhaue errichtet, dann rückten Baukolonnen herbei, die in den nächsten Wochen quer durch Berlin eine Mauer hochzogen. Die „Volkspolizisten“ (Vopo) erhielten Schießbefehl: sie mussten auf Fliehende schießen. Am 25. August wurde der erste Flüchtling an der Mauer erschossen. Beobachtungstürme schossen wie Pilze aus dem Boden, Bulldozer rissen ganze Häuserzeilen nieder, um freies Schussfeld zu schaffen. Minenfelder, Elektrozaune und Scheinwerferanlagen wurden installiert.

Laut der Ost-Propaganda sollte der „Schutzwall“ westliche Agenten und Spione am Betreten der DDR hindern. Aber jedermann war klar, dass diese Mauer von einer „Volks“Regierung errichtet wurde, die zwar jeweils mit 99,7% der „Stimmen“ (bei einer Wahlbeteiligung von 99,8%) wiedergewählt wurde, der das Volk aber wegzulaufen drohte.



Dieser Volkspolizist wählt die Freiheit – statt auf Fliehende zu schießen.

Noch während der Bauarbeiten konnten Hunderte in den Westen fliehen, dann aber versiegte der Strom. Nur noch wenigen gelang es, die Mauer zu überwinden. Viele kamen beim Versuch dazu zu Tode. Die Mauer stand 28 Jahre und fiel mit der friedlichen Revolution von 1989 („Wir sind das Volk“). Mit dieser „Wende“ hatte der grässliche Spuk Kommunismus in Osteuropa sein Ende gefunden.

Die folgenden Fragen handeln von Berlin während des Kalten Krieges und dem Mauerbau. Von den drei Möglichkeiten ist jeweils eine richtig. Kreuze sie an:

Nach der Kapitulation Deutschlands teilten die Siegermächte (USA, GB, Frankreich, UdSSR) Deutschland in vier sogenannte Besatzungszonen. Die Stadt Berlin wurde in vier Sektoren geteilt. Berlin lag in der

- britischen Besatzungszone.
- sowjetischen Besatzungszone.
- amerikanischen Besatzungszone.

Im Gebiet der ehemaligen Westzonen wurde im Mai 1949

- die Bundesrepublik Deutschland (BRD) gegründet.
- die Deutsche Demokratische Republik (DDR) gegründet.
- die Weimarer Republik gegründet.

In der DDR gab es nur eine Partei, die

- Christlich-Soziale Union (CSU)
- Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)
- Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED).

Westdeutschland trat 1949 dem Militärbündnis

- Nato (Nordatlantikpakt) bei.
- Wapa (Warschauer Pakt) bei.
- Entente cordiale (herzliches Einverständnis) bei.

Anfangs August kamen in Deutschland Gerüchte auf, die DDR wolle die Grenze schließen. Darauf sagte der Parteivorsitzende der SED in einem Interview mit der Bild-Zeitung:

- Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten.
- Wenn das mit der Republikflucht so weitergeht, sind wir gezwungen, eine Mauer zu errichten.
- Der Westen soll eine Mauer bauen. Wir haben für sowas zu wenig Geld.

Nach dem 13. August 1961 wirkte West-Berlin wie

- eine abgeschottete Insel.
- ein gefälltter Baum.
- ein blindes Huhn.

Was bedeutet „Abstimmung mit den Füßen“?

- Die Urnen für die Abstimmung werden böswillig umgetreten.
- Parteimitglieder dürfen bei den Wahlen mehr als eine Stimme abgeben.
- Die Leute verlassen das Land.

Wer nach dem 13. August 1961 die deutsch-deutsche Grenze ohne Erlaubnis überschritt,

- der wurde gleich wieder zurückgeschoben.
- der riskierte, erschossen zu werden.
- dem wurde die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen.

Wieso hatte die Berliner Mauer oben einen runden Abschluss?

- Damit sie weniger drohend wirkte.
- Damit fassende Hände abrutschten.
- Damit er mit Stacheldraht umwickelt werden konnte.

Am 27. Oktober 1961 bauten sich am Checkpoint Charlie je 30 Kampfpanzer der amerikanischen und der sowjetischen Armee unmittelbar am Grenzstrich einander gegenüber auf.

- Am nächsten Tag wurden die Panzer wieder zurückgezogen, weil keine Seite einen Atomkrieg riskieren wollte.
- Die Russen feuerten ein Dutzend Geschosse ab, welche aber an der dicken Panzerung abprallten.
- In einem heftigen Feuergefecht vernichteten sich die Panzer gegenseitig.

Kritische und unliebsam protestierende Bürger der DDR, wie z.B. der Liedermacher Wolf Biermann, wurden in den Westen abgeschoben. Wer erhielt ohne schikanöse Formalitäten eine Ausreisegenehmigung?

- Studenten, die im Westen studieren wollten.
- Rentner
- Fabrikarbeiter

Wer war von 1957 bis 1966 Regierender Bürgermeister von Westberlin?

- Jan Ullrich
- Klaus Störtebeker
- Willy Brandt

Für wen war Berlin vor dem Mauerbau auch noch das Tor in den Westen?

- Für Österreicher und Schweizer.
- Für Polen und Tschechen.
- Für Schweden und Finnen.

Wer sagte im Juni 1963 den berühmten Satz: „Ich bin ein Berliner“?

- Der SED-Vorsitzende Walter Ulbricht, weil die Partei ihn in den Westen abschieben wollte.
- Der amerikanische Präsident John F. Kennedy, der damit seine Solidarität mit der Bevölkerung von West-Berlin ausdrücken wollte.
- Genosse Nikita Chruschtschow, der damit ausdrückte, dass in Ost-Berlin die Sowjetunion das Sagen hatte.

Um von der BRD nach Westberlin zu gelangen, reiste man meist per Flugzeug.

- Mit der Bahn oder dem Auto durchfuhr man die DDR und erlebte oft schikanöse Grenzkontrollen.
- In Berlin waren nur Autos der Marke „Trabant“ (Trabi) zugelassen.
- Das Flugzeug war das billigste und sicherste Verkehrsmittel.

Nach der „Wende“ sprach man nicht mehr von Westberlin oder Ostberlin, sondern von

- von Berlin-Ost und Berlin-West.
- von der Ostzone und der Westzone.
- dem Sowjetsektor und dem US-Sektor.